

Opas Glück un Karls Bekehrung

**Volksstück
von**

Ulla Kling

**Plattdeutsch
von**

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Ungererstr. 35, 80805 München**

Zum Stück

Karl herrscht in seiner Familie als ausgesprochener Despot. Er schikaniert seine Frau, wo er nur kann. Bei Stefan, seinem Sohn, bleibt es allerdings nur bei den Versuchen, denn ist ein aufgeweckter Bursche und macht genau das, was er will! Aber ihm passt gar nicht die Behandlung, die seiner Mutter widerfährt.

Der Opa ist der ruhende Pol in der Familie, er beschäftigt sich ständig mit dem Ausfüllen von Preisrätseln und Preisausschreiben. Unerwartet bringt dann eines Tages der Postbote einen Brief mit einem Gewinn: Eine Flugreise nach Paris! Der Opa ist Feuer und Flamme, aber Stefan spricht ein Machtwort; denn nicht sein Opa, sondern die geliebte Mutter soll sich einige Tage von ihrem Haustyrannen erholen! Karl ist sprachlos, denn das gibt es nicht, dass sich seine Frau seinem Willen widersetzt – und er sagt „Nein“ zu dieser Reise! Verona fährt trotzdem mit Stefans Unterstützung. Am gleichen Tag erscheint eine junge Frau und verkündet glückstrahlend: „Ich bin die Glückliche, ich darf Sie nach Paris begleiten!“ Nur kann sie nicht erfahren, wen von den drei zurückgebliebenen Männern sie beglücken will, und so bleibt sie bis Veronas Rückkehr im Haus.

Ein Katz- und Mausspiel beginnt, denn niemand ahnt, welches Preisrätsel der Opa in seiner Unwissenheit abgeschickt hat!

Personen:

Karl Krapfing Bauer, ca. 50 – 60 Jahre; herrschsüchtig

Verona Krapfing seine Frau, Alter angemessen

Stefan beider Sohn, natürlicher Bursche

Opa Krapfing

Babett Tratschmohn Bäuerin, energisch, herrschsüchtig

Rosa Tratschmohn ihre naive Tochter

Franz Tratschmohn Babetts Mann; in sein Schicksal ergeben

Adele Sempbeen etwas ältliche Jungfer

Bühnenbild:

Alle drei Akte spielen im Wohnzimmer der Familie Krapfing.

Mitte: Ausgang ins Freie; links Tür zur Küche, rechts die Tür in die übrigen Räume

Spielzeit: ca. 115 Minuten

1. Akt
1. Szene
Opa, Karl, Verona, Stefan

Opa sitzt im Lehnstuhl, eine Menge Zeitschriften um sich verstreut. Karl sitzt am Tisch und löffelt Suppe. Verona sitzt seitlich an einer Nähmaschine.

Karl: Verdamminoch mal, is de Sopp wedder heet! Wo faken heff ik di al seggt, du schallst de Sopp nich so heet maken. Nu heff ik mi foorts wedder de Tun verbrennt!

Verona: Güstern weer se di to koolt. Ik much geern mal beleven, dat ik di dat recht maken kann.

Karl: Snack nich so'n appeldwatschen Kraam! Du weeßt, dat ik koole Sopp nich utstahn kann.

Verona: Denn musst du eenfach foorts kamen, wenn ik di roop – anners warrt se doch koolt.

Karl: As wenn ik anners nix to doon harr as to rennen, wenn du bölkst. Dat ik nich lach!

Verona sagt nichts mehr, seufzt nur und näht weiter.

Karl schlürft Zeitung lesend die Suppe.

Opa: *(sucht und blättert eifrig in den Zeitschriften)* Verona, dat du jo nich up den Gedanken kümmt, de Hefte wegtosmieten. Dor giff dat ne Super-Reis to gewinnen.

Karl: *(mürrisch)* Du hest hier ne grode Wahnung un kannst free rümlopen, denn bruukst du anners narms hen. Un gewonnen hest du noch nie wat.... Verdamminochmal, is de Sopp heet! Dartig Johr snack ik al, aver anschienend allens vergevens bi düt Wievervolk!

Verona: Opa, nu höör aver up – du hest de letzte Week mehr as twintig Priesrätsel wegschickt – alleen van dat Porto harrst du in Urlaub fohren kunnt. Un Karl hett recht, gewonnen hest du noch nie.

Karl: *(mürrisch)* Ik heff jümmers recht!

Opa: *(beleidigt)* De poor Breefmarken ward ji woll för mi noch över hebben... wo dat de eenzige Freud is, de mi noch bleven is.

Verona: *(lächelnd)* Nana...

Opa: Is doch wohr – wo dat Enn Dag för Dag nöger kümmt.

Karl: Eh dat du den Löpel afgiffst, schickst du aver noch gau poor Priesrätsel weg!

Verona: Aver Karl, sowat dröffst du nich seggen! He is dien Vadder!

Opa: *(aufgeregt)* Aver kiek doch mal – in mien Horoskop steiht för düsse Week: „Fortuna lächelt Ihnen in den kommenden Tagen milde zu und das Glück flattert Ihnen direkt ins Haus!“ Bidde, ji köönt dat sülvst lesen!

Stefan: (*von Mitte, lachend*) Is jo kloor, Opa, jüst heff ik dat dor buten flattern sehn – dat weer nämlich Frieda, de olle Kluckhehn.

Opa: Van de Steerns versteihst du nix, mien Jung.

Verona: Kumm al, Stefan, sett di un itt dien Sopp.

Karl: Itt man gau un verbrenn di de Snuut.

Verona: Musst du mi dat stännig up't Brot smeren? Wo ik doch mit de Huusarbeit un de Sniederee noog to doon heff.

Karl: Du hest jo de düre Neihmaschien hebben musst – denn seh ok to, dat mit dien Sniederee dat Geld wedder rinkümmt.

Verona: Un up'n Hoff blifft ok allens an mi hangen, wiel du keen Magd instellen wullt.

Karl: Dormit wi noch een Wiev mehr in'n Huus hebbt! Hest du anners noch wat?! Un nu laat mi endlich in Roh!

Verona: Du hest doch dien Roh – du muulst jo al stünnenlang wegen de hete Sopp.

Stefan: Dor mutt ik Mudder recht geven. Ik wüss keen annere, de so veel arbeiden mutt, as se.

Karl: Mien Mudder harr ok veel Arbeit un hett liekers nich den ganzen Dag jammert.

Verona: Ik jammer jo gor nich, blots mien Roh schallst du mi endlich laten!

Karl: Jo, jo, nu fang man glieks an to hulen – dat köönt ji Wiever allerbest. (*sieht zum Fenster*) Un dat Finster hest du ok so wiet apen, dat dat Eten foorts wedder koolt is. Du weeßt nipp un nau, dat ik wegen mien Ischias keen Toch verdrägen kann.

Verona: Ik heff dat Finster apen, wiel van Opa sein Piepsmöken du Bude na Rook stinkt.

Karl: Wenn du mi argern wullt, denn segg dat glieks. Maak lever dat Finster dicht.

Verona *legt das Nähzeug weg, will zum Fenster.*

Stefan: Laat man, Mama, ik maak dat al.

Karl: Du bliffst sitten. Dat weer jo noch schöner, de Wiever ok noch to bedenken.

Verona steht wortlos auf und schließt das Fenster.

Opa: Verona, bring mi doch bidde mal mien Piep.

Verona: Nee, Opa, dormit musst du al töven, bit Karl mit de Sopp fardig is.

Opa: Heff ik denn nu überhaupt nix mehr to seggen? Ik much nu mien Piep – aver dalli!

Verona: (*sitzt wieder beim Nähen*) Opa, tööv man beten, naher smeckt de Piep ok noch.

Opa: (*eigensinnig*) Ik much de nich naher, ik much de nu! Un mien Deek hest du mi ok noch nich bröcht. Allens mutt'n de Wiever dreemal seggen!

Verona: (*verzweifelt*) Nu laat mi doch erstmal Rosas Kleed fardig maken, ik heff dat de Tratschmohn bit Middag tosegg. De warrt seker bold kamen.

Stefan: Kiek an, för de Rosa is dat Kleed? Dor hett se sik aver een feinen Stoff utsöcht. Wo kann sik so een Brummer blots so een Stoff köpen? Gräsig!

Verona: Se is nu mal een junge Deern, de sik beten fein antrecken will.

Stefan: Mit den Stoff? Na denn gode Nacht tosamem!

Karl: De Wiever spinnt doch all!

Verona: (*nun das erstmal etwas aufbegehrend*) Jo, is doch kloor – un de Dümmste van all bün seker ik! Ik racker mi den ganzen Dag af un dröff mi as Belohnung van di so saublöde Spröök anhören!

Karl: Fro, ik heff di al mal seggt – düsse Ton hüüt gefallt mi nich!

Verona: Un dien Ton gefallt mi al dartig Johr nich! Ik weet sowieso nich, woso ik dat so lang mit di utholen kunn.

Opa: (*immer in seinen Zeitschriften blätternd*) Bravo, Verona, segg em dat!

Stefan: Vadder, annertiet mengeleer ik mi dor jo nich in, dat weeßt du; aver dat stimmt, du büst jüst dat, wo man sik een Huustyrann vörstellt!

Karl: Wat bün ik...?!

Opa: (*schadenfroh*) Dat hest du doch jüst höört – een Huustyrann!

Karl: (*knallt den Löffel in den Teller*) Hebbt ji se nich mehr all? Dat mutt ik mi seggen laten – hier, in mien egen Huus!?

Opa: Dat stimmt nich ganz – dat is mien Huus!

Karl: Aver de Arbeit maak jümmers noch ik! Du büst to oolt un al beten dösig.

Opa: Oolt woll, aver nich dösig! Un wenn du so wietermaakst, denn warr ik mien Testament ännern un Verona den Hoff vermaken!

Karl: Jo, seker, dat harrst du woll geern – aver dor löppt nix mehr, ik heff al bannig veel för den Hoff maakt. Wat weern ji denn ahn mi, hä?

Stefan: Segg mal, Vadder, wennehr hest du denn dat letzte Mal Mudder mal lachen sehn? Kannst du

ehr nich af un an mal een nett't Woort seggen?

Karl: Ik lach jo ok nich, denn bruukt se erst recht nich to lachen. Wi leevt, üm to arbeiden un nich, üm to lachen! Wat weern dat denn för neemoodsche Sitten!

Opa: Ik kann mi dor up besinnen, dat to mien Tiet ok al lacht worrn is.

Verona: Nu höör mal to, Karl, so beten Freud bruukt doch jedeem mal. Un för mi weer dat al ne Freud, wenn du nich den leven langen Dag an't Meckern weerst un grantig kieken würrst.

Karl: So wiet kümmt dat noch, verwöhnt is dat Wieervolk. Den ganzen Dag rümscharwenzeln mit Mausilein hen un Trutschilein her! Aver nich mit mi!

Verona: Ik will doch blots in Freden leven – mehr nich.

Stefan: Vadder, langsam kann ik dat nich mehr mit ansehn, wo du mit Mudder rümspringst!

Karl: Denn gah einfach!

Stefan: Dat warr ik ok doon! Un wiel du jüst hüüt so gode Luun hest, segg ik di dat noch: Ik heff johrelang spaart un wenn ik noog Geld tosamen heff, kööp ik mi een Suzuki!

Karl: Wat köffst du di?!

Stefan: Ik kööp mi dat Mottorrad, dat ik mi al lang wünscht heff. Ik laat mi dor nich van afhollen. Ok van di nich.

Karl: (*fassungslos*) Woso bruukst du denn een Motorrad?!

Opa: Wohrschienlich, dormit he dormit fohren kann.

Stefan: Vadder, ik weet, dat du mi nich versteihst; aver ik wull di dat blots seggt hebben – dormit du achteran nich seggen kannst „allens achter mien Rüch“!

Karl: (*brüllt*) Du köffst di gor nix, verstahn?! Dat weer jo noch schöner! Een Motorrad köpen un denn man los un flott gegen den ersten Boom!

Verona: Karl, ik bidd di, schree nich so! Dat ganze Döörp kann di hören! Laat den Jung sik de Ruckizucki köpen, wenn he sik de wünscht.

Karl: So dösig kann doch blots een Froonsminsch snacken. De Jung schall arbeiten, denn ward em de Flausen al vergahn! Een Motorrad – ik glööv, ik spinn...!

Verona: Dat hier ok över allens gliicks Striet utbreken mutt, is jo gräsig. Is dat denn nich mehr möglich, een vernünftig't Woort mit'nanner to snacken?

Stefan: Mama, reeg di nich up – dat warr ik mit Vadder al alleen uthanneln. (*Mitte ab*)

Opa: Un ik heff dor ok noch een Woort mittosnacken. De Jung kriggt sien Motorrad... wo ik doch mien Leven lang al mal Motorrad fohren wull. (*ruft Stefan hinterher*) Höör mal, Stefan, du

warrst mi doch ok mal mitnehmen?

Karl: Nu is de oole Dussel noch dusseliger as de Jung! Sluss... vörbi... ik will keen Woort mehr hören!

Verona *hat an der Maschine den Kopf auf den Stoff sinken lassen und weint leise.*

Karl: Jo, so is recht. Nu huul man fein in den nee'n Stoff. Denn kannst för de Tratschmohn-Tante glieks nochmal inköpen. Geld hebbt wi jo noog ruttosmieten – wo dat Finster doch stännig apen steiht!

Verona: Wullt du unbedingt noch mehr Striet?

Opa: Kloor will he dat. Den geiht dat nich goot, wenn he nich rümgranteln kann.

Karl: Wees du man still un maak dien Schieträtsel. Un du, Verona, markst di mal: Een Pantüffelheld, as Franz Tratschmohn dat is, maakst du ut mi nich! Du – nich!

Verona: Ik segg jo al nix mehr.

Karl: Dat is ok goot so. Un wenn du mit den Fetzen dor fardig büst, maakst du dien Arbeit in'n Stall un achteran kümmt du mit up de Wisch to'n Heu maken! (*reißt das Fenster auf*) So, nu kannst dor Luft rinlaten, ik gah!

Opa: Is dat nich fein...

Karl: Hest du noch wat seggt?

Opa: Is dat nich fein, dat dor frische Luft rinkümmt... heff ik seggt.

Karl: Woso brummst du denn so in'n Baart, dat di keen Minsch versteiht?

Opa: Mi sünd letzte Nacht mien Tähnen ünner't Bett fullen un ik kaam dor nich ran.

Karl: Verona, deen söök du glieks för den Ollen dat Gebiss... Is aver sünnear – mit dat Eten klappt dat liekers, oder?

Opa: (*grinst*) Mit de Sopp heff ik dor keen Probleme...

Karl: Saubande... (*will ab, stößt dabei mit Babett zusammen*)

2. Szene

Opa, Karl, Verona, Babett, Rosa

Babett und Rosa kommen von der Mitte herein; Rosa hat einen bäuerlichen Hut auf und ist herausgeputzt.

Babett: Moin, Karl – hest dat al wedder so drock?

Rosa: (*schüchtern*) Hallo tosamen...

Karl: Heff to doon – wullt mien Oolsch besöken? De klammert sik an'ne Neihmaschien. *(Mitte ab)*

Babett: Moin Verona, hest du dat Kleed för mien Rosa al fardig? Se will dat geern to'n Danzen antrecken.

Verona: Bün glieks sowiet – blots noch poor Stiche.

Babett: *(nun scharf)* Also, Verona, dat passt mi gor nich, wenn man sik up di nich verlaten kann! Nu loop ik extra mit miene Rosa bi de gleunige Hitze den Weg hier her, un du büst nich fardig!

Verona: Deit mi leed, Babett, aver ik heff ok af un an noch wat anners to doon harrt. Kumm, sett di man beten her.

Babett: *(setzt sich, fährt Rosa an, die noch steht)* Stah nich so dösig rüm un sett di hen! *(schlägt ihr dabei den Hut mit der Hand oder Schirm nach vorn ins Gesicht)*

Rosa: *(rückt ihn wieder zurecht)* As du meenst, Mama.

Babett: Also, Verona, ik segg dat noch mal: So geiht't jo nu nich, nich?! Wenn ik al mal so'ne gode Seel bün un di beten Arbeit tokamen laat, denn much ik ok pünktlich bedeent warn. Ik heff wat un ik bün wat – un ik betahl upletzt goot!

Verona: Dat weet ik doch, Babett. Se kann't jo foorts anproberen.

Babett: Wi harrn jo ok in de Stadt fohren kunnt; aver miene Rosa hett dat nich nödig, dat se so'ne billige Kornfektschoon *(sprechen wie geschrieben)* antrecken mutt – van de Stang köönt jo all köpen.

Verona: Seker, dor hest du recht. *(sie macht eifrig noch die letzten Stiche)*

Opa beobachtet die beiden stumm und ist dabei immer noch mit Blättern und Suchen beschäftigt. Es entsteht eine kleine Pause. Babett trommelt nervös auf dem Tisch. Rosa, um das Schweigen zu überbrücken, fängt leise an zu singen.

Babett: Wat brummst du dor rüm, du büst doch nich de Imm Maja?!

Verona: *(erhebt sich)* So, nu is allens kloor.

Babett: Dat wurr ok Tiet! Nemmal den Hoot af, Rosa, un treck de Bluus ut.

Rosa: *(sieht sich um)* Jo, aver...

Babett: Vör den bruukst du di nich to genieren, de is oolt un kriggt nix mehr mit.

Opa: Soooo oolt bün ik nu ok nich. Aver ik gah freewillig – hier weiht up mal so'n scharpen Wind. *(schlurft Mitte ab)*

Babett: Jo, dor hett he al recht. Maak mal dat Finster dicht, eh dat sik mien Rosa den Doot haalt.